

ook zonder buit omhoog, terwijl zijn metgezel 5 keer omhoog kwam met een visch. Daar ik echter al mijn aandacht schonk aan den dichtstbijzijnden, is het wel mogelijk dat de andere meerdere visschen „geslagen” heeft. Het liep tegen 4 uur nam. De vogels zweefden beiden boven het water, doch schenen niet meer te willen visschen, want ze gingen, al draaiende, steeds hooger en hooger, om dan statig zwevend, nu en dan met een vleugel-slag, in N.-Oostelijke richting te verdwijnen.

Toen ze uit het gezicht waren, ging ik eens nader onderzoek doen bij den paal waar de arend den visch „kropte” en vond op den grond 9 kieuwdeksels naar ik vermoed van den Baars en een kop van een snoek, (deze laatste was in zijn geheel) en veel schubben, terwijl de paal bovenop heel glibberig was van de visch. Ook vond ik de „kropplaats” van den anderen vogel; deze was op een hoogte tusschen de struiken; zeker omdat daar geen paal aanwezig was. Ik vond hier 7 kieuwdeksels van dezelfde soort visch. De grootste der vischvangst schatte ik op ruim $\frac{1}{2}$ pond. Misschien was ze ook groter.

De vogel dien ik het best kon waarnemen, was heel licht gekleurd en ik hield hem voor een mannetje, terwijl de andere donkerder van kleur was en ook eenigszins groter; vermoedelijk was dit een wijfje. Of ze nu paarsgewijze rondzwerven of dat het toeval was dat mannetje en wijfje te zamen waren, kan ik niet uitmaken.

Hoogst voldaan over mijne geslaagde waarneming, waarin ik ruimschoots vergoeding vond voor mijne vergeefsche moeite der voor-gaande dagen, keerde ik huiswaarts. Mijne bezigheden lieten niet toe, om nogmaals te gaan zien de eerstvolgende dagen, zoodat ik niet weet of ze nog teruggekomen zijn; maar wel weet ik dat ik den volgenden herfst nogmaals wil proberen, deze zeldzame gasten te bespieden, tenminste als ze zich verwaardigen het „Zwarre Water” met een bezoek te vereeren.

Vertrouwende dat er onder de lezers van het Maandblad zijn, die hunne waarnemingen der vergetelheid ontrukken, door nu en dan een artikelje te schrijven, hoop ik voor mij, meermalen van de kolommen gebruik te mogen maken, echter over een ander onderwerp.

Venlo, 11-4-'27.

J. A. WIELDERS.

De kolommen van 't Maandblad staan graag ter verdere beschikking van den heere Wielders. Moge zijn goed voorbeeld om eigen waarnemingen te publiceeren door anderen gevolgd worden!

DE REDACTIE.

REVISION DER PHRIDENGATTUNGEN,
MIT BESCHREIBUNG NEUER
GATTUNGEN UND ARTEN,
von H. Schmitz S. J.

(Fortsetzung).

Diploneura cornutissima n. sp.

Männchen. — Stirn viel breiter als lang (3:2), nach vorn schwach erweitert, schwarz, etwas glänzend. Erste Borstenreihe schwach nach vorn konkav, innere Borsten von einander weiter als von den äussern entfernt; 2. Querreihe gerade, äquidistant. Punktierung unterhalb dieser Querreihe ziemlich kräftig. Drittes Fühlerglied sehr verlängert, gut $2\frac{1}{2}$ mal länger als breit, nur wenig kürzer als die Augenlängsachse, schwarz. Arista fast apikal, nur um $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{8}$ länger als das Glied, sehr kurz pubeszent. Taster schwarz. Thorax kaum etwas glänzend, samt den Pleuren schwarz. Schildchen vierborstig. Hinterleib schwarz, nach hinten zu nicht ganz matt. Hypopyg nur mit ganz wenigen (1 bis 2) Borsten jederseits, die eigentlich nur verlängerte Haare sind. Vorderbeine mit pechbraunen Hüften und bräunlicher Schenkelbasis, sonst gelblich. An den beiden hinteren Beinpaaren die Kniee gelblich, die Schienen und Tarsen der Mittelbeine braun, alles übrige schwarz. Vorderschiene mit 1 dorsalen B. oberhalb der Mitte, Mittelsch. mit einem Borstenpaar am Ende des 1. Fünftels, Hintersch. mit je 3—4 anterodorsalen und anteroventralen Börstchen, beide Serien auf die proximale Hälfte beschränkt. Flügel stark gelblich getrübt, Costa 0,47, Abschnitt 1 dreimal länger als 2 + 3, Gabel kurz und spitz. Vierte Längsader bis zum Ende des 2. Drittels gerade, dann schwach nach vorn und wieder zurück gebogen. Schwinger schwarz. Länge 2,7 mm.

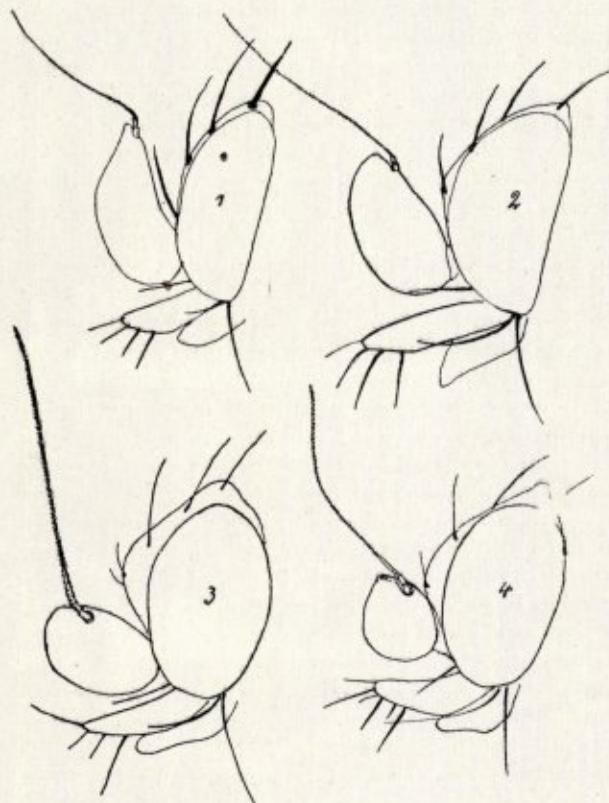
Nach 1 ♂ beschrieben, welches mir Prof. Dr. Bezzi gütingst überliess; es stammt von Erba (Italien) 17. VIII. 1900.

Weibchen unbekannt.

Diploneura sesquicornis n. sp.

Männchen. — Stirn ähnlich wie bei der vorigen Art, doch meist ganz matt und ziemlich schwach punktiert. Die beiden ersten Borstenquerreihen nach vorn konkav, die innern Borsten der 1. Reihe fast doppelt so weit voneinander wie von den äussern entfernt. Taster schwarz. Drittes Fühlerglied sehr gross, nicht ganz 2 mal länger als breit, schwarz, Arista subapikal, sehr kurz pubeszent, über anderthalbmal länger als das 3. Glied. Thorax mit geringem Schein, schwarz, ebenso das vierborstige Schildchen. Hinterleib schwarz, außer gegen das Ende hin ziemlich matt. Hypopyg hinten jederseits mit mindestens 3 langen und starken, gerade nach unten abstehenden Borsten. Beine schwarz, die vordersten von den Knieen ab mehr oder weniger braun. Vorderschiene mit zwei dorsalen ungleich langen

Einzelborsten, einer kleinen am Ende des ersten und einer grösseren am Ende des zweiten Sechstels. Auch die Mittelschienen tragen außer dem gewöhnlichen Borstenpaar noch ein kleines anterodorsales Börstchen dicht unterhalb der Basis. Hinterschienen mit 2—6 anterodorsalen und ebensovielen anteroventralen Börstchen. Meist sind es drei; die Verteilung ist wechselnd: manchmal steht eines etwas in der Schienemitte, das andere oberhalb und das dritte unterhalb, oder zwei oberhalb und eines unterhalb, oder umgekehrt. Flügel stark gelbgrau getrübt, im Einzelnen wie bei *crassicornis*



1. *Diplooneura cornutissima* n. sp. ♂ Kopf von links.
2. *D. sesquicornis* n. sp. ♂, desgl. 3. *D. crassicornis*

Meig. ♂, desgl. 4 *D. concinna* Meig. ♂, desgl.

nisi Meigen (dudai Schmitz). Halteren schwarz. Länge 3—3½ mm. Nach vielen Exemplaren beschrieben, Budapest 22. V bis 26. VI in verschiedenen Jahren von Kertész gesammelt; Tatrahaza 26. VII. 1897; Achental (Tirol) 24. VII. 1886, Mik leg.; Dachau (Breitnau) i. Bayern 6. VI. 15; Linthal 8. VI. 1913 und 11. VI. 1915; Schwarzburg 3. VIII. 1897; Hainfeld (Austr. inf.) 18. VII. 93 und 25. V. 95 Mik leg. Beuron, coll. Oldenberg.

Weibchen. — Es liegt mir ein einziges ♀ vor, das Prof. Mik in Hammern (Oberoesterreich) am 1. VIII. 1883 erbeutete. Es hat kleine Fühler mit deutlichem spitzem Apex, fünf Abdominaltergiten und genau dieselbe Schienenbeborstung wie die ♂♂. An letzterem Merkmal wird man daher die ♀♀ dieser Art von denen der nächsten Verwandten unschwer unterscheiden können.

Diplooneura lophochaeta n. sp.

Diese Art ist mit *D. eoneinna* stets vermischt und verwechselt worden, lässt sich aber an der starken Beborstung des Hypopygs so gleich von ihr unterscheiden.

Männchen. — Stirn etwas breiter als lang (4:3), grob punktiert, schwarz und etwas glänzend, ihr Vorderrand fast ausnahmslos gerötet. Drittes Fühlerglied ungefähr gleichgross wie bei *eoneinna*, schwarz. Thorax mit schwachem Glanz, Schildchen vierborstig. Abdomen schwarz, nach hinten zu meist etwas glänzend. Hypopyg hinten links (neben und fast unter der Basis des Analsegments) mit einem Büschel von meist 5 abwärts gerichteten kräftigen Borsten, rechts hinten ebenfalls mit mehreren Borsten und langen Haaren. Beine schwarz, die Vorderschienen gelbbraun. Vordertarsen relativ kürzer als bei *concinna*; ihre Länge verhält sich zur Länge der Vorderschienen wie 5:4, bei *concinna* wie 7:5. Die Beborstung der Schienen erinnert an *sesquicornis*; an den Vorderschienen ist oberhalb der gewöhnlichen dorsalen Einzelborste noch ein winziges ebenfalls dorsales Börstchen vorhanden und ebenso ein winziges anterodorsales an der entsprechenden Stelle der Mittelschienen. Alles Uebrige m.o.w. wie bei *concinna*. Länge 2½ bis 3 mm. Nach 10 Exemplaren beschrieben; mehrere stammen aus der „alten Sammlung“ des Wiener Staatsmuseums, ohne Fundort; eines von S. Martino in Tirol 26. VII. 1914; die Hälfte von Gyón in Ungarn, 8. VI und 16. VI. 1903, 30. VIII. 1899. Ferner Görz (Illyria) Mik leg.

Das Weibchen scheint häufiger zu sein als das von *concinna*; die Schienenbeborstung ist dieselbe wie beim ♂.

Diploonura unispinalis n. sp.

Männchen. — Die entscheidenden Merkmale dieser Art sind 1) sehr schwach punktierte Stirn 2) Hypopyg ganz unbeborstet; an der rechten Seite des Oberteils sieht man an Stelle der bei *concinna* vorhandenen Borste nur ein langes und schmächtiges Haar, links nur gewöhnliche Behaarung 3) an den 4 vorderen Schienen nur die gewöhnlichen Einzelborsten wie bei *concinna* 4) Vordertarsen kaum länger als die Schienen (etwa 10:9), das Endglied etwas vergrössert, merklich länger und am Ende breiter als das vorhergehende 5) an den Hinterschienen anterodorsal nur ein einziges Börstchen, und zwar am Ende des 1. Fünftels, anteroventrale Serie auch abgeschwächt, aus wenigen Börstchen bestehend. — Stirn breiter als lang, schwarz, fast matt, Borstenquerreihen gerade. Beine schwarz, alle Kniee und die Vorderbeine vom Knie ab gelbbraun. Flügel stark getrübt, Costa 0,46, Abschnitt 1 dreimal länger als 2 + 3. Länge 2½—3 mm. Weibchen mit gewöhnlichen Tarsen, Hintertibien wie beim ♂.

Nach 5 Exemplaren beschrieben, von Budapest 10. VI. 1898 3 ♂♂ Kertész leg. Visegrad

1 ♂; Bad Hall, Oberösterreich 1 ♀, Czerny leg. Ferner sah ich zwei Weibchen von Gmunden, von Schiner als *Phora concinna* bzw. *funebris* determiniert.

Diploneura concinna Meigen.

Diese Art bedarf keiner Beschreibung, da sie unter dem missbräuchlich auf sie angewandten Namen *crassicornis* Meig. oft beschrieben ward, u.a. recht gut von Lundbeck 1922 p. 151. Zur Unterscheidung von den übrigen Arten der *crassicornis*-Gruppe seien einige Merkmale ausdrücklich hervorgehoben 1) Die meist schwach glänzende Stirn ist nur etwas breiter als lang (7:5); 2) sie ist mehr oder weniger grob punktiert; 3) das dritte Fühlerglied ist relativ am wenigsten von allen Arten in dieser Gruppe vergrössert und zeigt, von der richtigen Seite betrachtet, einen deutlichen Apex; 4) das Hypopyg des ♂ besitzt hinten rechts eine verlängerte reichliche Behaarung, aber keine Borsten, links eine einzige lange Borste, zu der selten noch eine zweite, meist etwas schwächere hinzukommt; 5) die Vorderschienen zeigen oberhalb der dorsalen Einzelborste und die Mittelschienen oberhalb des gewöhnlichen Borstenpaars kein weiteres Börstchen.

Die Art scheint in Mitteleuropa nördlich der Alpen weit verbreitet zu sein; ich besitze sie aus Maastricht, Bonn, Göttingen (Oldenberg leg.), Nimptsch i. Schlesien.

Es gibt ♂♂ mit rötlich gefärbter Vorderhälfte des 3. Fühlergliedes; ich konnte sonst keine Unterschiede finden und rechne sie zur selben Art. Oefters ist auch der Stirnvorderrand rötlich gesäumt.

Die ♀♀ sind selten und gleichen denen der andern Arten dieser Gruppe, von denen sie sich durch die beim ♂ angegebene Schienenbeborstung am ehesten unterscheiden lassen.

Die hier beigefügten Abbildungen lassen gut erkennen, dass bei den ♂♂ der *crassicornis*-Gruppe die Arista um so mehr in die subapikale Stellung rückt, je mehr sich das dritte Fühlerglied in die Länge streckt.

Ueber einige Arten der Untergattung Dohrniphora.

Diploneura (Dohrniphora) dohrni Dahl.

Diese Art ist eine von den wenigen Phoriden, die Dahl aus seinem riesigen Material vom Bismarck-Archipel beschrieben hat, zu einer Zeit, als die Becker'sche Monographie noch nicht existierte und die Kenntnis der Phoriden noch im Argen lag. Bei der Kürze der Dahlschen Originalbeschreibung hätte sich niemand vom Aussehen der *D. dohrni* auch nur annähernd eine Vorstellung machen können, wenn nicht Becker (1901 p. 84 85) eine Neubeschreibung geliefert hätte. Aber auch diese enthält Unrichtigkeiten und reicht zur

sichern Unterscheidung von nahe verwandten Arten nicht aus. Besonders schwierig ist es, *dohrni* Dahl und *cornuta* Bigot auseinander zu halten. So hat z. B. Brues seiner Zeit eine *D. dohrni* ♂ von Neu-Guinea (unter anderm Material des Ungar. Nat. Museums) vor sich gehabt, aber für *cornuta* gehalten; ja er sagt (1905 p. 542): „There is in the collection a single male (von *Phora divaricata* Aldrich = *cornuta* Bigot)... which is as typical as any specimen I have seen“.

Die Ähnlichkeit beider Arten ist in der Tatsache gross, dass ich von einer ins Einzelne gehenden Beschreibung von *dohrni* hier absehe, da sie in grosser Ausdehnung nur eine Wiederholung derjenigen von *cornuta* (35 101, als *chlorogastra* Beck.) sein würde. Die Arten sind aber dennoch nicht identisch; es gibt eine Anzahl Unterschiede, von denen die meisten subtil, zwei aber sehr leicht festzustellen sind. Erstens sind bei *dohrni* die Mesopleuren (♂ und ♀) im oberen Teil nie verdunkelt, bei *cornuta* immer; zweitens hat *dohrni* ♂ am Grunde der Hinterschenkel auf der Hinterseite eine auffallende Behaarung, die bei *cornuta* ♂ fehlt. Es handelt sich um etwa 20 lange dünne, dem Schenkel anliegende Haare, die auf der später folgenden Tafel der Phoriden vom Bismarck-Archipel dargestellt und mit *h* bezeichnet sind. Auch die Sinnesstiftchen (*st*), die unterhalb dieses Haarflecks stehen, sind etwas verschieden von den analogen bei *cornuta*. Weibchen mit 4 abdominalen Tergitplatten, Costa (0,52) etwas länger als ♂ (0,49).

Noch eine Reihe anderer, einander oft sehr ähnlicher exotischer *Diploneura*-Arten sind mir im Laufe meiner Untersuchungen begegnet, von denen ich für jetzt nur eine aus Südafrika beschreibe, als

Diploneura (Dohrniph.) morion sp.

Männchen. — Eine für eine Dohrniphora ungemein dunkle Art, die man bei oberflächlicher Betrachtung geradezu für *Diploneura nitidula* Meig. halten könnte. — Stirn bedeutend breiter als an den Seiten lang (3:2), mit geringem Glanz. Erste Lateralborste vom Augenrande ebenso weit wie von der Antialen entfernt, die Antialen unter sich weiter abstezend. Feinbehaarung der Stirn zerstreut, nicht so kurz wie bei *nitidula*. Drittes Fühlerglied nur wenig grösser als bei *nitidula*, schwarz, Arista deutlich pubescent. Taster schwarz, so gross wie bei *nitidula*, an der Spitze mit 4 Borsten. Rüssel von gewöhnlicher Form und Länge. — Thorax mit geringem Reflex, schwarz, auch die Seiten. Schildchen mit 2 Borsten, davor nur ein etwas längeres Haar. Mesopleuren mit der für die Untergattung charakteristischen Behaarung des oberen Drittels. — Hinterleib schwarz, der erste Ring durchgehend (auch in der Mitte) chitinisiert, der 2. und 6. verlängert, letzterer etwas reflektierend, während die übrigen matt sind. Hypopyg schwarz, von dem der Untergattung

entsprechenden Bau. Analtubus mittellang, Tergit schwarz mit brauner Spitze, das nur am Ende hervortretende Ventrit hellfarbig. — Beine mit Ausnahme der vordern Schienen und Tarsen schwarz. An den Vorderschienen 4 Börstchen, das obere länger. Mittelschienen mit den gewöhnlichen Borsten, der Dorsalsaum reicht bis zum Ende des 2. Drittels. Hinterschenkel so breit wie bei *cornuta*, mit den Sinnesorganen der Untergattung: hinterseitig an der äussersten Basis und in der Nähe des Unterrandes mit 2 längern, senkrecht abstehenden Stiften, darunter mit mehreren kürzern. Hinterschienenvorderseite ohne alle Börstchen, die posterodorsalen Wimpern lang und fein. Alle Tarsen schlank. — Flügel mit ungefärbter, aber etwas milchig getrübter Membran. Randader nicht bis zur Mitte reichend, der 1. Abschnitt mehr als doppelt so lang wie der 2. + 3., der 2. doppelt so lang wie der 3. Die „feinen Längsader“ die alle, undeutlich wenigstens, den Rand erreichen, sind blass. Vierte im Ganzen schwach nach vorn konkav, an der sehr spitzen Gabel entspringend. — Halteren gelb. — Länge 2,5 mm. Holotype (Brit. Mus.) von Natal, Weenen 2840 ft. VII—VIII. 1923 H. P. Thomasset leg. „in thorn country“.

XII. Hypocera Lioy.

Lioy, in: Atti Ist. ven. Vol. 10 (1864) p. 78. Eine (der Vervollständigung bedürftige) Diagnose gab ich 1924 (60 149) Syn. *Ctenostichus* End..

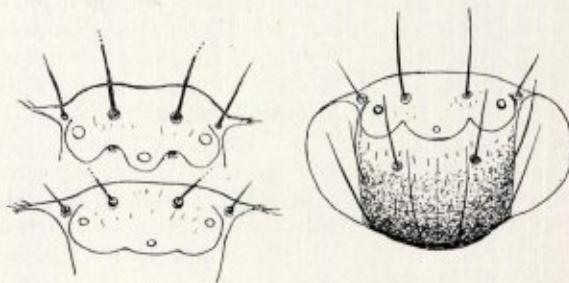
Von dieser Gattung ist ausser der Type (*subsultans* L. = *mordellaria* Fall.) und einer javanischen Art, *H. rectangulata* Mall., nur noch eine Art aus Japan bekannt, welche von Enderlein irrtümlich für den Typus einer besonderen Gattung gehalten wurde. Zur Ergänzung der Enderleinschen Artbeschreibung diene folgendes: *H. flavigennis* (End.) stimmt mit *subsultans* (L.) in allen wesentlichen plastischen Merkmalen überein, ist aber grössstenteils gelbrot gefärbt. Stirne so lang wie breit, also schmäler als bei *subsultans*, auch glatter. Borsten sehr lang. Die den Kreuzborsten homologen Haarreihen beiderseits von der Stirnmedianen fehlen auch bei dieser Art. Postocularciliens lang, jedoch die obersten 4—5 auffallend kurz, nur die letzte wieder lang. Taster ebenso wie bei *subsultans* beborstet, ihr Oberrand vor der Spitze leicht ausgeschnitten. Pleuren nicht nackt, wie Enderlein angibt, sondern die Mesopleuren fein behaart mit derselben sehr langen Einzelborste wie bei *subsultans*. Abdomenfärbung oben fleckig alteriert, Hinterrand der Tergite gebräunt. Hinterschiene mit einer vorderseitigen subapikalen Borste. Zwischen den Ktenidien der Hinterschiene ragen längs der Dorsalkante wie bei *subsultans* feine, eine Längsreihe bildende Wimpern hervor. Randader basal doppelt so breit wie die 3. Längsader, ganz allmählich schmäler werdend, am Ende kaum breiter als

d. dritte. Abschnitt 1 merklich kürzer als 2. Dritte Längsader bei Abgang von M_1 leicht geeckt.

Ueber die Lebensweise der *Hypocera*-Arten ist nichts Sichereres bekannt.

XIII. Stichillus Enderlein.

Enderlein, in: Ent. Mitt. Vol. 13 (1924) p. 279. Genotype *acutivertex* End. Syn. *Tressinus* Schmitz, in: Natuurh. Maandbl. Vol. 13 [1924] p. 149. Gattungsdiagnose ibid. Bestimmungsschlüssel bei Brues, in: Psyche Vol. 31 (1924) p. 155 (als Gruppe von *Hypocera*, fehlerhaft und wenig brauchbar).



Stichillus.

rechts: *St. adaequalis* n. sp. links: *St. acutivertex* End.

Die Arten dieser sehr charakteristischen Gattung sind über Asien, Europa und beide Amerika verbreitet und schwierig unterscheidbar. Die Form der dreifach gebuchteten Linie, die das Stemmaticum von der Stirne trennt, wechselt von Art zu Art und gehört zu den besten Artmerkmalen. Man kann sich hiervon durch die Betrachtung nebenstehender Abbildungen überzeugen, die nach Typen (mit teilweise verletzten Stirnborsten) hergestellt sind. Der dargestellte Kopf von *St. adaequalis* n. sp. ist nach vorn stark perspektivisch verkürzt; dies und nichts anderes soll durch die Schattierung der untern Stirnhälften angedeutet werden.

Beschrieben 13 Arten (einschl. der beiden folgenden neuen). Lebensweise unbekannt.

Stichillus parvicornis n. sp.

Männchen: Stirn etwa so breit wie an den Seiten lang, in der Mittellinie gemessen $1\frac{1}{2}$ mal länger als breit, schwarz, mit geringem Glanze. Stemmaticum ähnlich wie bei *adaequalis* Schmitz, die drei Bögen annähernd gleich gross und gleichweit nach vorn reichend, die Länge des Stemmaticums verhält sich zur Stirnlänge (beide entlang der Medianen gemessen) wie 3:11. Erste Borstenreihe stark konvex, die Antialen von der ersten Lateralen doppelt so weit wie voneinander entfernt. Mittlere Querreihe ziemlich gerade. Mittellinie fehlt, Feinbehaarung einigermassen regelmässig, in deutlichen Punkten. Fühler rot, 3. Glied klein, wie man es sonst bei *Stichillus* ♀ sieht, doch etwas zugespitzt, mit subapikaler, kurz pubescenter Arista. Taster ziemlich kurz und etwas breit, normal beborstet — Thorax schwarz, Schildchen vierborstig, die vordern

B.n. nur halbsolang wie die hinteren und nahe bei ihnen; Mesopleuren im oberen Drittel gleichmässig behaart — Hinterleib schwarz, oben nicht ganz matt. Erstes Tergit noch deutlicher als sonst dreiteilig, das mittlere Drittel bildet eine subquadratische, jederseits durch eine häutige Längsfalte von der lateralen Partie geschiedene Platte. Zweites verlängert, so lang wie die 3 folgenden zusammen. Sein Hinterrand bildet einen nach hinten konvexen, gleichmässigen Bogen, und die Hinterränder der 3 folgenden Tergite verlaufen demselben parallel. Wellige Längsstiefung am Hinterrand 2.—5. Segment deutlich, Feinbehaarung nur lateral deutlicher, die vordere und hintere Segmente partie frei lassend. Sechstes Tergit etwas glänzend, mehr behaart. Hypopyg nicht gross, schwarz, oben glänzend — Beine schwarz, die Vorderschenkel teilweise, die Vorderschienen und Tarsen rot. Haar- und Borstenkleid wie bei den andern Arten, soweit es sich an dem einen Exemplar, dessen Beine z. T. verstümmelt sind, erkennen lässt. — Flügel von der der Gattung eigenen Form, deutlich gelb getrübt. Vorderrandadern gelbbraun, Costa etwa 0,5, mässig kurz bewimpert, Abschnitte ziemlich gleich. Dritte Längsader behaart, die basalen 4—5 Haare deutlich länger. 4. im vorderen Drittel schwarz gebogen, 5. mit einer stumpfen Biegung gerade in der Mitte, davor und dahinter ganz gerade; 7. Längsader nur als farblose Konvexfalte erkennbar — Schwingen schwarz. — Länge $2\frac{1}{2}$ m.m. — Nach 1 ♂ beschrieben, von San Bernardino, Paraguay. K. Fiebrig S.V. leg. Holotype Mus. Naturk. Berlin.

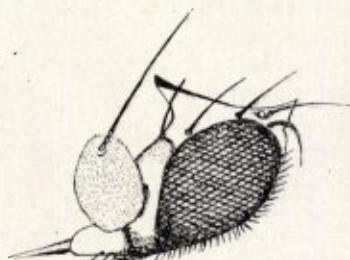
Stichillus adaequalis n.sp.

Männchen — Stirn nur sehr wenig breiter als an den Seiten lang (9 : 8), gewölbt, schwarz, mässig glänzend. Mittellinie deutlich erkennbar, vorn grübchenartig vertieft, hinten fein, in der Nähe des Stemmaticums erlöschend. Feinhaare in vertieften Punkten, wenig dicht, sodass man auf jeder Stirnhälfte höchstens 5 (unregelmässige) Längsreihen unterscheidet. Innere B.n. der nach vorn konvexen. 1. Querreihe genähert, von einander nur etwa halbwelt entfernt wie von den äussern. Zweite Querreihe sehr ausgeprägt nach vorn konkav. Die drei Bogen des Ocellenfeldes alle gleichweit nach vorn reichend, auch untereinander fast gleich, die beiden äussern halbkreisförmig. Aessere B.n. der Scheitelreihe kürzer als alle übrigen. Hauptaugen sehr kurz behaart. Drittes Fühlerglied rostrot, etwa anderthalbmal länger als breit, kegelförmig und etwas gekrümmt, so dass die Hinterseite konkav erscheint, dicht und lang flaumartig behaart, mit subapikaler pubescenter Borste; die Länge der Arista beträgt etwas weniger als die Stirnbreite. Taster rostrot, etwas kurz und breit, mit normaler Beborstung — Thorax schwarz, glänzend, mit schwarzer Behaarung. Schildchen zweiborstig, an der Basis etwas über doppelt so breit wie lang. Pleuren schwarz, die ganze Oberhälfte der Mesopleuren behaart; Dorso-

pleuralnaht fehlt — Hinterleib mit verlängertem 2. und 6. Tergit, das 2. etwa so lang wie die 3 folgenden zusammen, das 6. glänzend. Hypopyg: Oberteil an der Basis glänzend schwarz, neben der Afterpapille stark behaart — Beine schwarz, mit schwachem Glanz; die Spitze der Vorderhüften und die Vorderschienen und -tarsen rot, die Tarsen der Mittelbeine braun. An den Vorderschienen eine anterodorsale Einzelborste am Ende des 1. Drittels daran anschliessend eine Serie von 7—8 kurzen Borstenhärrchen; auch ein dorsales Endbörstchen vorhanden. Vordertarsen nur mässig verdickt, der Metatarsus etwa so lang wie die beiden folgenden Glieder zusammen, das 4. Glied klein, kürzer als breit, dat 5. merklich grösser, mit dementsprechenden Pulvillen. Mittelschiene am Ende des 1. Drittels mit einem Borstenpaar, einer dorsalen und — fast in gleicher Höhe — einer vorderseitigen B.; präapikal eine dritte Borste auf der Vorderseite oder fast anteroventral; nur ein langer ventraler Sporn. Hinterschenkel sehr breit, in der Mitte halb so breit wie lang. Hinterschiene aussen auf der oberen Hälfte mit drei, auf der untern mit 2 Haarleisten, indem sich die mittlere in oder unterhalb der Schienennmitte mit der anterodorsalen Leiste vereinigt; ausserdem mit einer posterodorsalen kompletten Serie langer und feiner Wimpern, einer vorderseitigen Einzelborste am Ende des 1. Drittels, einer anterodorsalen vor der Spitze und 4—5 verschiedenen langen Endspornen — Flügel fast 3× länger als breit an der Wurzel gelblich, sonst gelbbraun geträubt, Randader bis zur Mitte, Abschnitt 1 gleich 2; 3. Längsader gerade, an der Basis mit 3—4 etwas stärkeren, dann bis über die Mitte hinaus mit feinen Haaren weitläufig besetzt; 4. am Grunde mässig gebogen, dann ganz gerade — Schwingen schwarz — Länge $2\frac{1}{2}$ m.m. — Nach 4 ♂♂ beschrieben, von Heithpol auf den Philippinen III. 1917.

XIV. *Borophaga* Enderlein.

Enderlein, in: Entomol. Mitteil. (Dahlem) Vol. 13 (1924) p. 277. Type *Phora femorata* Meig. Eine Diagnose findet man bei Lundbeck 1922 p. 161 unter *Hypocera*, aus der jedoch alles auszuscheiden ist, was sich auf die jetzt nicht mehr als kongenerisch betrachteten Arten bezieht. Charakteristisch für *Borophaga* ist besonders das Fehlen der Supraantennalen, der Bau der Hinterschienen (zwei dorsale Haarzeilen!) und das Geäder. Von den vielen, von Enderlein als Beispiel für seine Gattung zitierten Arten gehören nur wenige wirklich dazu. Synonyme der Gattung sind *Nemosia* Lioy und *Epicrana* Schmitz (60, 149). Ich unterscheide zwei Untergattungen: a) *Borophaga* s. str. mit einfacher Stirn und folgenden Arten: *amurensis* n.sp., *clavata* Loew N. Am., *femorata* Meig., *germanica* Schmitz, *irregularis* Wood, *pachycostalis* Borgm., Bras. b) *Peromitria* Enderlein, Stirn mit Ocellenhöcker. Hierzu gehören: *agi-*



Peromitra cephalotes Schmitz ♂

lis Meig., *carinifrons* Zett., *cephalotes* Schmitz, *erythrocerus* Meig., *incrassata* Meig. Die Untergattung *Peromitra* ist nach unserer bisherigen Erfahrung auf Europa beschränkt, sie unterscheidet sich von *Borophaga* nur durch den Stirnhöcker, weshalb ich es ablehne, in ihr eine besondere Gattung zu sehen, zumal die Meigensche Art *agilis* mit ihrem nur schwach entwickelten Stirnhöcker einen Uebergang bildet.

Im „Synonymic Catalogue“ von Brues finden sich die *Borophaga*-Arten beider Untergattungen unter *Hypocera*, nebst manchen andern, die zu sehr verschiedenen Gattungen gehören, vor allem die *Stichillius*-Arten. Es ist eben in den letzten zwei Dezennien viel Heterogenes als *Hypocera* beschrieben worden. *H. convergens* Malloch ist eine *Coniceromyia*, *H. crassineura* Mall. vielleicht eine *Citrago*, *H. flavidula* Brues erinnert im Geäder an *Diploneura*, lässt sich aber nirgends glatt unterbringen, *H. grenadensis* Brues ist zweifellos eine *Chactocnemisoptera*, *H. marginata* Brunetti offenbar eine *Phalacrotophora*.

Einzig von *Borophaga* (*Peromitra*) *incrassata* ist die Lebensweise genauer bekannt. Ihre Entwicklungsstadien sind neuerdings von Morris beschrieben worden (On the Larva and Pupa of a Parasitic Phorid Fly, *Hypocera incrassata* Mg., in: Parasitology Vol. 14 (1922) p. 70—74, mit Abbildungen). Dass sie gesetzmässig und ausschliesslich bei der Honigbiene schmarotzt, ist mir zweifelhaft; sie ist mir nie unter den Determinanda dieser Herkunft vorgelegt worden, und auch H. Friese ist ihr (nach briefl. Mitt.) nie begegnet.

Borophaga (s.str.) *amurensis* n.sp.

Männchen. — Sehr nahe mit *germanica* Schmitz verwandt. Stirnbildung wie bei *germanica*, aber mit folgenden Unterschieden: 2. Borstenquerreihe deutlich nach vorn konvex, Ocellen näher beisammen, sodass der vordere nur um das Anderthalbfache, höchstens Zweifache seines Querdurchmessers von den seitlichen entfernt ist. Ein tiefes Grübchen in der Mediane etwas eingesenkt. Fühler klein, 3. Fühlerglied noch kleiner als bei *germanica*. Thorax nicht ganz so matt, Scutellum und Mesopleuren ganz wie bei *germanica*. — Letztes Abdominaltergit hinten etwas bogenförmig ausgeschnitten, der Raum zwi-

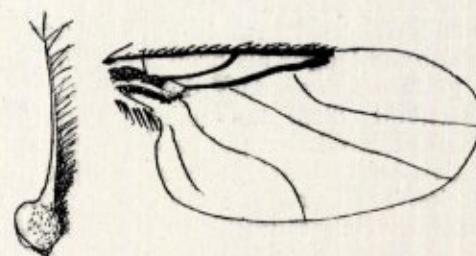
schen seinem Hinterrand und dem knopfförmigen Oberteil des Hypopygs mit schwarzer Haut ausgefüllt. Hypopyg an der Basis glänzend, besonders seitlich; weniger behaart als bei *germanica*. Beine und Flügel mit denen von *germanica* übereinstimmend, doch scheint mir die 3. Längsader relativ etwas breiter, jedenfalls ist sie am Ende schwach, aber doch deutlich angeschwollen, was man von *germanica* nicht sagen kann. — Schwingen schwarz mit hellerem Stiel. — Länge etwa 3,2 mm.

Nach 3 Exemplaren beschrieben, welche Y. Wuorentaus bei Nikolajewsk am Amur-Fluss 1. IX. 1917 sammelte. Museum Helsingfors.

XV. *Abaristophora* n.g.

Schienen mit Einzelborsten. Stirn längs und quer stark gewölbt, mit 3 Querreihen zu je 4 Borsten. Supraantennale fehlen. Drittes Fühlerglied am Grunde kugelig, aber in eine lange, gerade, stabförmige, abstehend behaarte Spitze ausgezogen, ♂ ohne Arista. Taster länglich und schmal. Thorax wie bei *Borophaga*. Hypopyg wie bei *Conicera* bauchwärts eingeschlagen, der Oberteil wie bei *Conicera*, der Unterteil mehr wie bei *Borophaga* gebaut. Hinterschienen dorsal mit 2 Längsleisten, die eine behaarte Furche einschliessen, nur eine (anterodorsale) Einzelborste oberhalb der Mitte (*Conicera* hier stets mit einem Borstenpaar). Flügel mit langer Randader, verkümmerter Mediastinalader, ungegabelter, am Ende schwach angeschwollener 3. Längsader. Die übrigen Längsader sehr blass, die 6. ungewöhnlich stark S-förmig gebogen. Paläarktisch.

Abaristophora arctophila n. sp. (s. Abb.). Stirn nicht ganz doppelt so breit wie an den Seiten lang, vorn mitten etwas erweitert, stark longitudinal und transversal gewölbt (und zwar so, dass der vordere Ocellus die höchste Stelle einnimmt und von ihm aus die Stirn m. o.w. nach allen Seiten hin abfällt), ohne Mittelfurche, hinten im Bereich des Stemmaticums scharfrandig, schwarz, kaum oder auch deutlich glänzend. Hauptaugen nur kurz behaart. Innere B. der 1. Querreihe nahe beisammen auf dem vordersten Teil der Stirn; vor ihnen stehen keine Supraantennale wohl aber einige Härtchen, die der Feinbehaarung gleichen. Letztere tritt auf der Stirn überall deutlich hervor und



Abaristophora arctophila n.g. n. sp. ♂
Fühler und Flügel.

steht in feinen, eingestochenen Punkten. Mittlere Borstenreihe nach vorn konvex; in der Scheitelborstenreihe sind die äusseren B.n. deutlich schwächer als die übrigen Stirnbosten, ob dies auch von den innern gilt, lässt sich nicht sagen, da sie bei beiden mir vorliegenden Exemplaren abgebrochen sind; ihre Fusspunkte liegen zwischen den hintern Ocellen. Drittes Fühlerglied schwarz, seine Länge übertrifft die grösste Stirnbreite (4:3), Form und Behaarung s. Abb. Aehnlich wie bei andern Gattungen mit stark verlängerten Fühlern fehlt die Fühlerborste gänzlich. Taster nicht gerade kurz, aber schmal, von der Mitte der Unterseite an bebostet, mit 5 längeren und (an der Spitze) ein paar kürzeren Borsten. Ihre Farbe ist bleich gelbgrau, an der Basis und am Oberrande dunkelbraun. — Thorax schwarz mit schwachem Glanz, auch die Pleuren samt allen Hüften schwarz, Mesopleuren nur ganz oben vorn mit einigen Härchen. Schildchen mit einer Borste jederseits und davor einem sehr deutlichen Haar. — Hinterleib kurz, vorn breit, hinten stark verjüngt, schwarz, matt. Behaarung fein und sehr gering, an den Seiten des 1. und 2. Tergits etwas deutlicher. Hypopyg an der Basis oben glänzend; der Oberteil setzt sich an beiden Seiten nach hinten in eine Art Zange fort; das Afterglied durchbohrt wie bei *Borophaga* die Wand des Oberstücks in kreisförmiger Öffnung und füllt diese aus, ohne weiter vorzuragen. Die Unterhälfte weist jederseits eine senkreich gestellte Chitinplatte auf, die man auch bei *Borophaga*, aber wohl nirgends bei *Conicera*-Arten sieht. — Beine von gewöhnlichem Bau; alle Schenkel und die Hinterschienen schwarz, Vorderschienen und -tarsen gelbbraun, auch die Mittelschienen sowie die Mittel- und Hintertarsen deutlich heller als die Schenkel. Vorderschienen am Ende des 1. Viertels dorsal mit einer schwachen Einzelborste an die sich eine komplette Serie von ca 10—12 kurzen, steifen schwarzen Härchen oder Börstchen anschliesst. Mittelschiene mit einem Borstenpaar am Ende des 1. Viertels oder Drittels (ungleich hoch) und einer präapikalen Borste auf der Vorderseite. Hinterschenkel nur wenig verbreitert, Hinterschienen mit 1 Einzelborste anterodorsal am Ende des 1. Viertels; eine präapikale Borste ist nicht wahrzunehmen. — Flügel mit farbloser Membran, Vorderrandadern gelb bis braun, die übrigen farblos. Costa weit über die Flügelmitte hinausgehend (etwa 0,6), von der Basis bis zum Ende allmählich etwas breiter werdend, kurz bewimpert; die beiden Abschnitte verhalten sich wie 9:11. Dritte Längsader auf der letzten Strecke ebenfalls ein wenig anschwellend, was an *Borophaga* erinnert, unbehaart; vierte am Grunde ziemlich stark gebogen, dann gerade; 5. ganz gerade, 6. stark S-förmig hin- und hergebogen, den Rand fast erreichend, 7. verkürzt, d.h. das letzte Viertel vor dem Rande nicht einmal als Konvexfalte wahrnehmbar. An der Stelle der Alula 7 Haare.

— Schwinger schwarz. — Körperlänge etwas über 1,5 mm.

Nach 2 Exemplaren beschrieben, welche Y. Wuorentaus am 7. VIII 1917 bei Jawino in Kamtschatka sammelte. Museum Helsingfors. Die Gattung ist aber auch in Europa vertreten; denn unter den mir von Prof. Dr. Dampf aus Estland s. Zt. zur Bestimmung vorgelegten Phoriden befand sich ein Tier ohne Kopf, Beine und Hypopyg, welches mir durch sein eigenständliches Geäder auffiel und eine neue *Hypocera* (sensu lato) zu sein schien; man findet es bei Dampf erwähnt (Zur Kenntnis der estländischen Hochmoorfauna I Seite 4, in: Beiträge zur Kunde Estlands Bd X, Heft 2; auch im 4. Beitrag, in Sitz. Ber. Nat. Ges. Univ. Dorpat Vol. 33 p. 97): es gehört, wie ich jetzt sehe, evident zu der hier beschriebenen neuen Gattung, vielleicht sogar zu derselben Art!

XVI. *Hypocerides* Schmitz.

Schmitz, in: Deutsch. Entomol. Zeitschr. 1915 p. 496. Gattungsdiagnose ebend. und bei Borgmeier 1925 p. 115. Genotype *Hypocera difformis* Brues. Je eine Art aus Neuguinea und Madagaskar und zwei aus Brasilien. Unbeschriebene Arten sah ich von Berge Kenia in Afrika und von den vorderindischen West-Ghats.

Die madagassische Art wurde zwar in einem Ameisennest (*Cremastogaster*) gefangen, aber nur einmal in 1 Exemplar; die Myrmekophilie ist daher mehr als fraglich.

XVII. *Plethysmochaeta* Schmitz.

Schmitz, in: Natuurhist. Maandbl. Limburg Vol. 13 (1924) p. 150. Diagnose ebenda. Typus *Hypocera vectabilis* Brues, Abessinien. Ausserdem sind noch zwei afrikanische Arten beschrieben, *trinervis* Schmitz und *molluscivora* Schmitz. Erstere fand P. H. Kohl in einem Ameisennest, letztere Dr. Jos. Becquart an faulenden Muscheln. *P. vectabilis* wurde aus toten Käfern gezüchtet, nach Brues (Psyche 1924 p. 87) im Kapland auch „from larvae infesting fruits of *Solanum sodomeum*“. Brues sagt l.c., dass er *trinervis* nach der Beschreibung nicht von *vectabilis* unterscheiden könne, mindestens die Farbung der Fühler ist jedoch verschieden. Der in dieser Gattung herrschende sexuelle Dimorphismus macht übrigens die Unterscheidung der Arten schwierig.

XVIII. *Conicera* Meigen.

Meigen, in: Syst. Beschr. europ. Zweifl. VI (1830) p. 226. Ausführliche Diagnose bei Lundbeck (1922) p. 178. Genotype *C. atra* Meigen. Identisch mit *Conicera* ist offenbar *Hypocerina* Malloch, da die typische nur auf Weibchen gegründete Art dieser Gattung ein für *Conicera* charakteristisches Merkmal besitzt, nämlich ein Borstenpaar auf der oberen Hälfte der Hinterschienen. Auch die

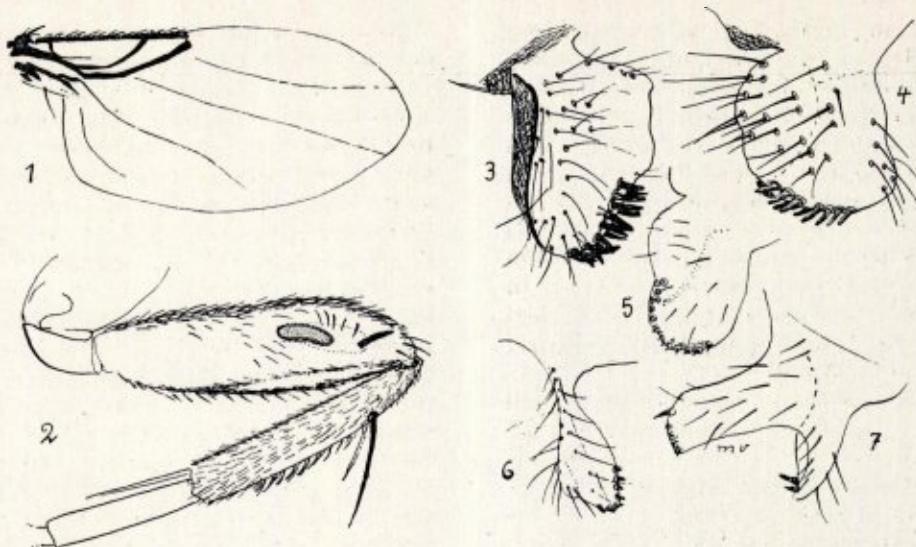


Fig. 1—4. *Conicera breviciliata* Schmitz ♂
 1 Flügel. 2 Mittelbein von hinten. 3 linke Hypopygzange. 4 rechte dito.
 Fig. 5. *C. procericornis* n. sp.
 Fig. 6 und 7. linke und rechte Hypopygzange von *C. megalodus* n. sp.

übrigen Einzelheiten der Beschreibung von *Hypocerina barberi* Mall. weisen alle darauf hin, dass es sich nur um *Conicera* ♀♂ handelt, so die kurze und breite Stirn, ihre Beborstung, die Fühlerbildung, Flügelnervatur u. a. Was Malloch als Postantennalen bezeichnet, sind tatsächlich die Antialborsten; die wirklichen Supraantennalen, wie auch die ersten Lateralborsten sind bei *Conicera*-Arten sehr klein oder fehlen ganz (Malloch, A new genus and three new species of Phoridae from North America, with notes on two recently erected genera, in: Psyche Vol. 20 (1913) p. 23—26). Es liegt übrigens eine gewisse unfreiwillige Komik darin, dass Malloch dieses Synonym für *Conicera* gerade da aufstellt, wo er unmittelbar vorher an einigen Enderleinschen angeblichen Gattungen eine scharfe Kritik geübt hat, die freilich durchaus berechtigt ist.

Als *Conicera*-Arten sind verschiedene Phoridae beschrieben worden, die nicht zu dieser Gattung gehören, so z. B. *simplex* Brues = eine *Gymnoptera*; *C. puerilis* Becker = eine *Puliciphora* (♂), *C. latimanus* Malloch = eine *Coniceromyia*, desgleichen *C. Kerteszi* Brues. Nicht alles, was konisch verlängerte Fühler und eine ungegabelte dritte Längsader hat, ist darum schon eine *Conicera*.

Auf eine Eigentümlichkeit dieser Gattung, die ich bei sämtlichen bekannten Arten antraf, sei hier zum ersten Mal hingewiesen, weil sie ein von den allermeisten Phoridae abweichendes Verhalten darstellt. Bekanntlich ist die Randader aller Phoridae zweizeilig bewimpert oder behaart (äusserts selten sind nur eine oder mehr als 2 Zeilen vorhanden, letzteres nur bei verdickter Costa). Bei *Conicera* ist die Bewimpfung nur bis zur Mündung der ersten Längsader zweizeilig, von da ab nur einzeilig, indem die obere Wimperzeile hier endigt.

Die Determination der *Conicera*-Arten ist eine schwierige Sache und ohne Zergliederung des Hypopygs oft nicht möglich. So viel ich sehe, lassen sich die Arten nach der Organisation der ♂♂ in drei Gruppen einteilen.

Die erste Gruppe wird vorläufig von der einzigen *C. atrata* Meig. gebildet. Bei ihr besitzt das ♂ keine Supraantennalen, die Zangen des Hypopygs sind nach hinten griffelartig zugespitzt, die Mittelschenkel einfach.

In der zweiten Gruppe ist die Stirnbeborstung meist vollständig, indem wenigstens ganz kleine Supraantennale und Lateralen I vorhanden sind; die Mittelschenkel sind stets einfach d.h. ohne das bei der 3. Gruppe vorkommende Sinnesorgan. Die rechte Hypopygianzange hat stets einen ausgeprägten medialen Vorsprung von je nach den Arten wechselnder Form. Am grössten fand ich diesen bei der brasilianischen *C. megalodus*; hier übertrifft er an Umfang den andern, nach hinten gerichteten Lobus der Zange (s. Fig. 7 m v). Bei *C. tarsalis* ist der mediale Vorsprung schon bedeutend kleiner, kaum so gross wie der hintere Lobus. Bei *similis* endlich ist er nur noch ein schmäler, aber ziemlich langer Zahn, ebenso bei *schnittmanni* Schmitz.

In der dritten Gruppe ist dieser Vorsprung nur noch angedeutet. Charakteristisch für diese Gruppe ist ein eigenartiges Sinnesorgan der ♂♂ auf der distalen Hälfte der Mittelschenkelhinterseite. In Fig. 2 ist es so dargestellt, wie man es bei *C. breviciliata* Schmitz (Formosa) findet. Man sieht dort ein langovales vertieftes Grübchen, das von äusserst feinen Härchen oder Papillen erfüllt und wie punktiert erscheint; distal davon ragt eine kurze dicke Borste hervor, die zum Unterschiede von andern Körperborsten nicht schwarz, sondern gelb bis braun gefärbt ist. Dieser Borstenstift scheint aus einer Spalte hervorzukommen, die

vielleicht mit dem Grübchen in Verbindung steht; um anzudeuten, dass sich dies bei *breviciliata* nicht näher erkennen liess, wurde in der Zeichnung die Borste durch eine punktierte Linie mit dem Grübchen verbunden. Das Organ kehrt in annähernd derselben Form bei allen ♂♂ dieser Gruppe wieder (*pauxilla* Schmitz, *tibialis* Schmitz, *schnittmanni* Schmitz), bei *procericornis* n. sp. aus dem Bismarckarchipel fehlt der Borstenstift. — In der dritten Gruppe scheint sehr häufig die siebente oder die 6. und 7. Längsader verkürzt zu sein, gewöhnlich nur beim ♂.

Brauchbare Artmerkmale finden sich neben der Flügel- und Hypopygbeschaffenheit auch an den Vorderbeinen. Die Tarsen sind bisweilen kurz und gedrungen, am kürzesten bei *C. atra* Meig. Das Endglied kann etwas vergrössert sein. Anderswo sind die Vordertarsen bedeutend länger als die Schienen und durch Schlankheit ausgezeichnet. Bei *C. aldrichi* Brues sollen die Mittelschienen reicher beborstet sein.

Bis jetzt sind 16 Arten beschrieben, darunter 6 Europäer; einschliessl. der hier als neu angeführten.

Ueber die Lebensweise und Entwicklungsgeschichte — die Larven sind Aasfresser — siehe Lundbeck 1922 p. 180.

Conicera tarsalis Schmitz.

Die Originalbeschreibung (35 108) ist in einigen Punkten zu ergänzen. Am Hypopyg sind die beiden Zangen gleich gross, doch wie stets in der Form verschieden. Der medial gerichtete Vorsprung der rechten Zange ist fast ebenso gross wie der nach hinten gerichtete übrige Teil, nur wenig schmäler, ebenso lang wie an der Basis breit, am Ende halbkreisförmig abgerundet. Der distale Rand des hinteren Lobus dieser Zange ist nur sanft im Bogen gerundet und trägt 8 Stiftchen in 2 Reihen. Beide Zangen sind relativ lang behaart. Tarsen der Vorderbeine merklich länger als die Schiene (3:2), alle Glieder länger als breit. Mittelschenkel auf der 2. Hälfte der Hinterseite ohne Sinnesorgan. Flügelrandader 0,40 bis 0,41, der 1. Abschnitt fast genau doppelt so lang wie der zweite. Vierte Längsader ganz gleichmässig nach vorn konkav gebogen. Holotype St. Wendel 22. V. 1919 (Duda leg.) in meiner Sammlung. Ferner Valkenburg 13. IV. 1923, 1 ♂: bei diesem sind die Hintertarsen normal; es kann sein, dass deren schwache Verbreiterung bei der Holotype nur Zufall ist.

Conicera similis Haliday.

Als *C. similis* Hal. habe ich 1920 eine Art gedeutet, die sich durch den Besitz eines ziemlich langen und schmalen medialen Zahnes an der rechten Hypopygzange auszeichnet (35 109). Exemplare mit orangefarbenen Palpen nannte ich *C. similis* var. *fulvipalpis*. Ich habe seitdem mein Material sehr eingehend untersucht, da es mir nicht homogen zu sein

schien; es ergab sich aber, dass es nicht möglich ist, mehr als eine Art darin zu erkennen. Diese ist allerdings in einigen Punkten auffallend variabel. Es gibt sehr dunkle Exemplare, bei denen die ganz schwarzen Taster etwas kürzer und dicker erscheinen; bei der var. *fulvipalpis* sind sie etwas länger und schmäler. Am Hypopyg bildet der mediale Zahn der rechten Zange bei den meisten Exemplaren mit dem nach hinten gerichteten Lobus einen rechten Winkel; bei andern einen stumpfen, und zwar beobachtete ich dies nur bei solchen mit ganz schwarzen Palpen. Bei diesen waren auch die Costalwimpern etwas länger. Die Vorderschiene ist meist doppelt so lang wie der Metatarsus, manchmal deutlich mehr als doppelt so lang. Im Vergleich zu *C. tarsalis* sind die Vordertarsen merklich kürzer; das Längenverhältnis von Schiene und Vordertarse ist bei *similis* 3:4 oder 4:5, bei *tarsalis* 2:3.

Conicera megalodus n. sp.

Von dieser Art liegt mir nur ein Exemplar aus Südbrasiliien vor. Sie gehört zur *similis*-Gruppe, das ♂ hat kein zusammengesetztes Sinnesorgan auf der Unterseite der Mittelschenkel, keine verkürzten blassen Längsadern, einen grossen medialen Zahn an der rechten Hypopygzange.

Männchen. — Färbung schwarz, mit hellbraunen Beinen, an denen jedoch die Hinterschenkel und Hinterschienen (ausser an beiden Enden) stark verdunkelt sind. Vielleicht sind die Beine von Natur überhaupt dunkler als sie an dem mir vorliegenden Alkoholexemplar erscheinen. Taster gelbbraun. Schwinger schwarz. Stirn wie gewöhnlich breiter als lang, Supraantennal deutlich aber klein, unmittelbar vor den Antialen stehend und nur halbsweit voneinander entfernt wie diese. Vordere Laterralborste fehlt ganz. Drittes Fühlerglied deutlich konisch, aber nicht stark verlängert (17:10). An der Arista ist der gefiederte Teil des 3. Gliedes nur so lang wie der ungefiederte samt dem 2. Gliede zusammengekommen. — Hypopyg im Vergleich zu andern Arten klein, Zangen des Oberteils ungleich (s. Abb. 6 und 7). Linke Zange oben längsgekielt, am Grunde stark verschmälert, distal undeutlich zweilappig (in der Abbildung ist der kurze linke Lappen abwärts geschlagen), am Ende mit sieben schwarzen, kurzkegelförmigen Stiftchen. An der rechten Zange ist der medial gerichtete Vorsprung (Zahn) umfangreicher als der Rest, er trägt am Ende einige (an der Type grösstenteils abgebrochene) kräftige kurze Borsten, die wahrscheinlich abwärts und einwärts gerichtet sind. Am Hinterende der eigentlichen rechten Zange nur 2 kegelförmige schwarze Stifte. — Beine mit der gewöhnlichen Beborstung, an den Hinterschienen ist eine der Borsten des oberen Borstenpaars länger als die übrigen. Tarsen ohne besondere Merkmale.

Flügel mit schwarzgrauer Trübung, Costa 0,4 bis 0,41; sehr kurz gewimpert; 1. Abschnitt

doppelt so lang wie der zweite. Vierte Längsader auf der ersten Hälfte mässig gebogen, dann gerade, siebente äusserst blass, aber wie die vorhergehende den Flügelrand deutlich erreichend — Länge 1,4 m.m. — Weibchen unbekannt. Ein ♂ von P. Pius Buck in Porto Alegre (Rio Grande do Sul) am Fenster gefangen, 10. Dez. 1925 Holotype (mikr. Präp.) in meiner Sammlung.

Conicera procericornis n.sp.

Männchen — Sichere Angaben über die Färbung sind nicht möglich, da alle vorliegenden Exemplare durch fast 30 jähriges Verweilen in Alkohol gebleicht wurden. Der Kopf erscheint jetzt rötlichbraun. Thorax und Hinterleib gelbrot, Beine gelb. Die Naturfarbe ist wahrscheinlich schwärzlich mit helleren Tastern und Beinen.

Kopf mit kurzer und breiter Stirn wie gewöhnlich. Stirnbörsten zum Teil sehr schwach ausgebildet. Supraantennalen vorhanden, nahe der Mittellinie, kaum stärker als die spärliche Feinbehaarung. Antialen fast gleichweit von den Supraantennalen und den Praeocellaren entfernt, nur um wenig mehr als um einen Ocellen durchmesser aus einander gerückt, abgeschwächt. Praeocellaren nicht ganz so lang und kaum merklich weiter von einander entfernt wie die Ocellaren. Drittes Fühlerglied stark verlängert, schlanker als bei *C. atrata* Meig. ♂; fast so lang wie die ersten vier Glieder der Vordertassen zusammengenommen und länger als die Arista (4 : 3). Taster mit sehr kurzen Börstchen auf der 2. Hälfte. Schildchen zweiborstig — Hypopygium für eine *Conicera* nicht gross, beide Zangen des Oberteils hinten einfach abgerundet gleichlang, die linke etwas schwächer als die rechte, beide mit doppelter Reihe kleiner schwarzer Stiftchen, die viel unscheinbarer sind als bei den verwandten Arten. — Beine mit normaler, aber ziemlich stark abgeschwächter Beborstung. Vorderschienen mit einem sehr schwachen und kurzen Börstchen auf der proximalen Hälfte, auf der distalen mit einer Serie (6—7) noch schwächerer Wimpern, Vordertarsen nur wenig länger als die Schienen (10 : 9), letztes Glied etwas länger als das 4., mit gut entwickeltem Prätarsus (Pulvillen und Klauen). Mittelschenkel auf der distalen Hälfte der Hinterseite mit einem ovalen Grübchen (zusammengesetztes Sinnesorgan), aber ohne den bei andern Arten derselben Gruppe vorkommenden nenoberhälften angehörigen Paars sehr unvorrangigen Stift. Die Borsten des der Schiegleich, hentraler Endsporn kürzer als der Metatarsus. Hinterschenkel schwach verbreitert, H.schienen mit den gewöhnlichen Borsten, von den beiden dorsalen ist der obere am längsten — Flügelrandader kurz bewimpert, 0,42—0,43 lang, Verhältnis der Abschnitte 11 : 15. Vierte Längsader sanft und gleichmässig gekrümmmt, sechste anscheinend den Rand erreichend, ob auch die 7., kann in Ermangelung

trocken präparierter Stücke nicht ermittelt werden (sie ist viel blasser als die übrigen); stark verkürzt ist sie jedenfalls nicht — Körperlänge etwa 1,4 m.m.

Weibchen — Unterschiedet sich vom ♂ ausser durch die mehr kugelige Form des 3. Fühlergliedes durch stärkere Ausbildung der Stirnbörsten (ausser den Supraantennalen und den zweiten Lateralen sind alle andern annähernd gleich stark) und durch relativ längere Costa. Es ist auch um $\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{3}$ grösser.

Nach einer Anzahl von Exemplaren des Berliner Museums beschrieben, welche Dahl im Bismarck-Archipel sammelte, Kabakaul 29. VIII—31 VIII 1896 (Hochwald) und in einem Waldtal vom 2. bis 10. II. 1897.

Brachyselia n.g.

Stirn in Gestalt und Beborstung normal: ein Paar nach hinten bzw. aussen gerichtete Supraantennale und die gewöhnlichen 12 Stirnbörsten. Keine vertiefte Mittellinie. Ocellen vorhanden. Hauptaugen kurz behaart. Fühlergruben normal. Fühler nicht gross, rundlich mit deutlich dorsaler, bei der Genotype nackter Arista. Taster kurz, schwach beborstet. Rüssel einfach. Thorax mit zwei Dorsozentralen, Schildchen mit vier (ungleichen) Borsten, Mesopleuren ungeteilt, mit gleichlangen Härchen. Abdomen des Weibchens mit vier Tergitplatten (bei der Genotype), Endsegmente einstülpbar, von gewöhnlicher Beschaffenheit. Beine einfach, Vorder- und Mittelschiene ganz ohne Einzelborsten, Hinterschienen mit einigen schwachen dorsalen Einzelborsten, ohne Längszeilen von Palisadenhaaren. Flügel mit sehr kurzer, kurzbewimperten Randader, Mediastinalader vorhanden, gerade, frei endigend. Dritte Längsader beim Weibchen etwas verbreitert, mit einigen Härchen, nicht gegabelt. Die übrigen Längsader blass; vierte bei der typischen Art auffallend gerade. Schwinger vorhanden.

Leider ist das Männchen nicht bekannt und daher die Verwandtschaft schwieriger zu beurteilen. Am meisten Ähnlichkeit besteht mit *Gymnoptera* Lioy, doch ist die Nacktheit der Vorder- und Hinterschienen ein ganz einzige dastehendes Merkmal. Genotype und bisher einzige bekannte Art ist:

Brachyselia natalensis n.sp.

Weibchen. — Stirn etwas breiter als lang (6:5), schwarz, matt, in gewisser Richtung fleckig bereift, ohne Mittelfurche und ohne Erhabenheit im Scheitelreieck, vorn mitten nicht erweitert, sondern in sanften Bogen abgerundet.

(Wordt vervolgd).